

Jahresbericht der Geschäftsführung

Der Kreis schliesst sich

Vor über 20 Jahren übernahm ich in Riehen meine erste Geschäftsführer- stelle in einem Alters- und Pflegeheim. Der damalige Geschäftsführer vom Wasserturm, Bruno Engeler, unterstützte mich als Coach und Ansprechperson in diesem neuen Aufgabengebiet. Meine Besuche im Wasserturm waren immer sehr positiv und die Erinnerungen daran nachhaltig: «In einem solchen Heim würde ich auch gerne arbeiten».

Als ich dann 20 Jahre später die Stellenausschreibung las, musste ich nicht lange überlegen – aber, habe ich Chancen? Bin ich bereits zu alt oder suchen sie Erfahrung? Wie sieht das Anforderungsprofil aus, wie die Aufteilung zwischen strategischer und operativer Führung? Dass ich nun bereits den ersten Jahresbericht schreiben darf, zeigt, dass der Vorstand und ich alle gegenseitigen Fragen zufriedenstellend beantworten konnten. Auch mit den Bereichsleitungen habe ich vor- gängig Gespräche geführt. So ein Heim zu führen funktioniert nur im «Wir». Nebst allen individuellen Eigenheiten, welche in einem sozialen Betrieb bereichernd genutzt werden sollen, muss man sich doch auch bei gemeinsamen Grundsätzen und Einstellungen finden. Und das haben wir.

Mitte Jahr haben Vorstand und Geschäftsleitung bereits über den Wechsel der Heimleitung informiert. Am 1. August 2023 durfte ich als neuer Geschäftsführer im Wasserturm meine neue Herausforderung beginnen. Im Übergangsmonat August sammelte ich ganz praktische Einblicke in die verschiedenen Bereiche. Es machte mir grosse Freude zu sehen, mit wie viel Engagement und Elan hier gearbeitet wird. Ab dem 1. September habe ich die Gesamtverantwortung übernom-

men. Ein herzliches Dankeschön an René Ackermann, welcher mir den Einstieg mit seiner sehr durchdachten und umfassenden Einführung leicht gemacht hat. Aber auch Danke für die grundsätzlich offene Haltung aller Mitarbeitenden.

Etwas zu meiner Person

Bei meiner letzten Geschäftsführer- stelle durfte ich einen Neu-, Um- und Erweiterungsbau mitgestalten – eine sehr spannende und lehrreiche Zeit. Ich habe mich vertieft weitergebildet auf dem Gebiet der Gerontologie und im Bereich Palliativ-Care. Natürlich habe ich auch die Geschäftsführer-Ausbildung abgeschlossen. Ursprünglich komme ich aus dem sozialpädagogischen Bereich und durfte rund vier Jahre im Ausland eine theologische und seelsorgerische Ausbildung absolvieren. Jetzt freue ich mich, meine Erfahrungen bestmöglich im Alterszentrum Zum Wasserturm einzubringen.

Die Wende – Das Jahr in Zahlen

Zahlen und Statistiken sollen nicht nur als trockene Fakten angesehen werden. Sie widerspiegeln einen Einsatz, welcher mit viel Engagement geleistet wurde. Und dahinter stehen immer auch Einzelschicksale. Menschen, welche wir auf einem Stück von ihrem persönlichen Lebensweg begleiten durften. Angehörige, welche uns ihr Vertrauen schenken, und letztendlich ein Ort, wo Arbeits- und Ausbildungsstellen zur Verfügung gestellt werden.

Das Jahr 2023 darf betriebswirtschaftlich positiv zusammengefasst werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten dürfen wir doch einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren. Wir hatten 13 258 Belegungstage, was einem Durchschnitt von 36,32 Betten entspricht. Wir verzeichneten auf unserer

Pflegeabteilung 33 Ein- und 26 Austritte. In der Alterssiedlung 10 Ein- und 6 Austritte, davon 2 Übertritte auf die Pflegeabteilung.

Zukunftsperspektiven

Der Ausblick ist voller gespannter Vorfreude auf das, was gerade am Entstehen ist. Jürg Hofer hat in seinem Bericht schon ausführlich darüber informiert.

Bei allen Zukunftsplänen möchte ich nicht das Wesentliche aus den Augen verlieren – das Hier und Jetzt, wo im Wasserturm viel geschmunzelt und gelacht wird, aber auch geweint werden darf. Wo wohlwollende Begegnungen Respekt und Achtung ausdrücken. Jegliche Rückmeldungen von Bewohnenden, Angehörigen und Bekannten helfen uns, ständig zu optimieren und Geschätztes beizubehalten. Im Wasserturm spüren wir «eine positive Atmosphäre», ist das schönste Kompliment. Dazu braucht es Offenheit, Transparenz und eine Brise Bescheidenheit. Es braucht von jeder und jedem Mitarbeitenden eine loyale Haltung, gute Fachkenntnisse und einen motivierten Teamgeist. Daran arbeiten wir. Kurzum: Im Wasserturm wird gelebt!

Im Wasserturm bewegt sich einiges. Wir haben etliche Wechsel zu verzeichnen und dies in allen Bereichen. Das Ziel ist, eine stabile personelle Situation zu schaffen. Da sind wir auf gutem Weg. Der Wasserturm mit seiner überschaubaren Grösse, seinem persönlichen Ambiente und der schönen Lage ist sowohl als Wohnort und auch als Arbeitsort attraktiv.

Dank

Danken möchte ich zum Schluss dem Vorstand, welcher mir von Beginn weg viel Vertrauen entgegengebracht, aber auch seine strategischen Aufgaben pro-

fessionell, engagiert und bewohnerorientiert wahrgenommen hat.

Danken möchte ich allen, die den Wasserturm in irgendeiner Weise unterstützt haben. Und ich hoffe natürlich auch weiterhin auf ihre Treue und ihr Engagement.

Danken möchte ich allen Mitarbeitenden, welche ihren Teil zum guten Gelingen beigetragen haben. Ich freue mich auf das kommende Jahr mit Ihnen allen.

Danken möchte ich allen Bewohnenden und Angehörigen für ihr Vertrauen in uns. Bei allen Herausforderungen wünsche ich Ihnen trotzdem viel Humor, viel Kraft und viel Geduld.

Beat Nydegger

Der Vorstand des Vereins

Dr. Jürg Hofer, Binningen
Niggi Freuler, Basel
Conrad Jauslin, Basel
Philipp Marsteller, Basel
Jan Maurer, Basel
Betty Sam Mathew, Basel
Manuela Scarpellino, Basel

Die Geschäftsleitung

René Ackermann, Geschäftsführer bis 31. August 2023
Beat Nydegger, Geschäftsführer ab 1. August 2023
Priska Schöni, Leiterin Administration und Personal
Rebecca Pickel, Leiterin Pflege und Betreuung

Erfolgsrechnung

AUFWAND	2023
PERSONALAUFWAND	3 773 622
Medizinischer Bedarf	44 557
Lebensmittel und Getränke	259 755
Haushaltaufwand	245 445
Unterhalt und Reparaturen	197 022
Anlagenutzung	25 573
Abschreibungen	340 824
Energie und Wasser	235 126
Kapitalzinsen und -spesen	204 745
Büro und Verwaltung	238 812
Bewohnerbezogener Aufwand	6 992
Übriger Sachaufwand	60 421
SACHAUFWAND	1 859 273
TOTAL AUFWÄNDE	5 632 895
Betriebsfremder und Zeitfremder Aufwand und Ertrag	-211 162

ERTRAG	2023
Pension, Taxen und Mieten Alterswohnungen	5 102 710
Medizinische Nebenleistungen	1 040
Übrige Leistungen für Heimbewohner	148 060
Miet- und Kapitalzinsertrag	2 154
Erträge Cafeteria / Restaurant	199 413
Leistungen an Personal und Dritte	6 443
Betriebsbeiträge und Subventionen	23 570
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag	211 162
TOTAL ERTRÄGE	5 694 551

ERGEBNIS	2023
	61 656



Jahresbericht des Präsidenten

Man kann das vergangene Jahr mit einem Stichwort zusammenfassen: «Grosse Entlastung».

Jetzt ist das passiert, was wir lange Zeit erwartet (oder zumindest erhofft) haben: Nach Corona haben alle ihren Eintritt in ein Pflegeheim so lange hinausgeschoben, wie es nur irgendwie möglich war. Aber irgendwann einmal ist es dann halt doch unumgänglich: Die Pflegebedürftigkeit wird derart intensiv, dass Pflege und Betreuung zuhause nicht mehr möglich sind. Und das hatte bei uns (und anderen Pflegeheimen) ungefähr ab Mitte 2023 Auswirkungen: Die Auslastung unserer Zimmer ist wieder angestiegen – bis Ende Jahr waren alle verfügbaren Zimmer voll besetzt. Bei den Alterswohnungen verlief die Entwicklung etwas langsamer. Wir konnten einzelne Wohnungen indessen mit Studentinnen und jungen Akademikern belegen – die sich in der ungewohnten Umgebung durchaus sehr wohl gefühlt haben.

Die verbesserte Auslastung hatte rasch auch Auswirkungen auf unsere Finanzen: Man muss sich bewusst sein, dass eine Person mit durchschnittlicher Pflegebedürftigkeit dem Zentrum jährliche Einnahmen von über 100 000 Franken einbringt (inkl. staatlicher Unterstützung und Beiträgen von Krankenkassen). Noch Mitte Jahr gab es Bedenken, ob wir uns über Wasser halten könnten. Diese Bedenken sind jetzt «vom Winde verweht».

Das Positivste deshalb zuerst: der Jahresabschluss weist nach zwei «roten» Jahren wieder schwarze Zahlen aus.

Und gleich eine zweite positive Nachricht: Wir konnten einen neuen Geschäftsführer gewinnen. Unser früherer Geschäftsführer, René Ackermann, hat im Einvernehmen mit dem Vorstand beschlossen, Ende August des vergangenen Jahres vorzeitig in Pension zu gehen.

Weil dies schon früh klar war, hatten wir Gelegenheit, die Stelle rechtzeitig auszuscribeiben und die eingegangenen Bewerbungen in einem Ausschuss des Vorstands eingehend zu prüfen. Das hat sich allerdings als nicht ganz einfach erwiesen: Mehrere Kandidatinnen und Kandidaten haben uns abgesagt, weil sie sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlten. Anderen mussten wir eine Absage erteilen, weil wir sie als nicht geeignet beurteilt haben. Aber dann haben wir das grosse Los gezogen: Mit Beat Nydegger konnten wir eine gefestigte Persönlichkeit mit hohen sozialen Kompetenzen und grosser Erfahrung bei der Leitung anderer Heime gewinnen. Ich erinnere mich noch gut an unsere erste Begegnung: Wir trafen uns ganz informell in einem Café – einfach, um einander kennen zu lernen. Und irgendwie stimmte dann die Chemie zwischen uns auf Anhieb: Wir unterhielten uns wie zwei alte Bekannte – über viel mehr, als nur den konkreten Job. Selbstverständlich gab es dann noch zwei ausführliche, formelle Bewerbungsgespräche sowie eine Vorstellung beim Gesamtvorstand. Nach den Erfahrungen in den ersten Monaten kann ich meinen ersten Eindruck nur bestätigen: Beat Nydegger hat viel Ruhe in den Betrieb gebracht; er hat allen Mitarbeitenden auf allen Stufen ihre Freiheiten (und Verantwortungen) gelassen, war aber immer dann zur Stelle, wenn ein richtungsweisender oder schwieriger Entscheid gefragt war.

Seine ruhige und verlässliche Führungsarbeit war insbesondere auch für die Pflegeabteilung wertvoll: In den Pflegeberufen herrscht seit Corona eine Art Aufbruchstimmung: Pflegerinnen und Pfleger sind sich des Werts ihrer Arbeit bewusst geworden (obwohl sie schon seit jeher für ihren Dienst geschätzt und häufig auch bewundert wurden). Dies äussert sich überall in relativ vielen Wechseln und

vor allem auch in einer Bewegung hin zu Temporärfirmen: Dort können sie mehrheitlich selbst bestimmen, wie viel und vor allem wann sie arbeiten wollen. (Ob ein steter Wechsel der Arbeitsorte effektiv eine befriedigende Arbeit mit sich bringt, sei einmal dahingestellt.) Auch wir haben diese Stimmung zu spüren bekommen, wenn auch weniger stark, als andere Heime. Nicht wenige sagten klipp und klar, dass ihnen die Atmosphäre im Waserturm gefällt und sie nicht wechseln möchten. Einen wesentlichen Verdienst daran hat auch Rebecca Pickel, die Leiterin der Pflege. Ihr ist es gelungen, durch eigenen grossen Einsatz die Belastung der einzelnen Pflegerinnen und Pfleger in Grenzen zu halten und für eine faire Arbeitsteilung zu sorgen. Dem ganzen Pflgeteam sei ein besonderer Dank für seine Dienste und Treue ausgesprochen. Ebenso Dank gebührt der Küchenmannschaft (ich selbst kann mich immer wieder vom guten Essen überzeugen), dem Team der Aktivierung, der Reinigungsequipe (die zur Entlastung der Pflege auch gewisse Betreuungsaufgaben übernimmt), dem technischen Dienst (der dafür sorgt, dass die ins Alter gekommenen Gebäude und Einrichtungen immer noch gut funktionieren) und schliesslich der Administration. Besonders hervorheben möchte ich hier die Leiterin, Priska Schöni: Sie kennt den Betrieb wohl am längsten und intensivsten und sie hat den neuen Geschäftsführer absolut offen in alle Details eingeführt.

Das Architekturbüro Flubacher.Nyfelers Partner, das im Vorjahr bereits eine Machbarkeitsstudie für uns erstellt hat, hat jetzt auf der Basis unserer neuen Ideen eine Vorstudie erstellt. Diese verknüpft den Neubau mit den bestehenden Gebäuden. Vor allem aber schlägt sie einen zentralen «Dorfplatz» vor, der als neue «Adresse» des Zentrums wahrgenommen wird - und einen offenen Durchgang von der Giornicostrasse in die hinter dem Zentrum liegenden Wohngebiete schafft. Wir haben die Vorstudie den zuständigen Behörden gezeigt – und sie haben sie positiv aufgenommen. Sie haben uns indessen darauf aufmerksam gemacht, dass der vom Grossen Rat verabschiedete Bebauungsplan für Neubauten ein sogenanntes «qualitätssicherndes Verfahren» verlangt. Planer verstehen unter diesem Verfahren entweder einen öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb, ein Workshop- und Gutachterverfahren oder einen Studienauftrag an mehrere Architekturbüros mit

Wir haben unsere Strategie indessen leicht geändert: Wir möchten im Neubau nicht mehr zusätzliche Alterswohnungen erstellen, sondern eine neue Pflegeabteilung einrichten, die den heutigen Anforderungen entspricht. Wir wollen keine grossen «Abteilungen» mit 25 bis 30 Betten (wie sie heute verbreitet sind), sondern kleine, überschaubare Einheiten. Die Wohngruppen enthalten Einzelzimmer, in die man sich zurückziehen kann, sowie Wohnräume, die man gemeinsam nutzen und darin soziale Kontakte pflegen kann. Die heutige Pflegeabteilung soll wieder (wie früher) zu Alterswohnungen umgebaut werden. Im Erdgeschoss – mit freiem Zugang zum grossen Garten – wollen wir eine spezielle Wohngruppe für Demenzkranke einrichten. Demente Menschen haben ein grosses Bewegungsbedürfnis, das sie – gesichert – im geschlossenen Garten ausleben können.

Das Architekturbüro Flubacher.Nyfelers Partner, das im Vorjahr bereits eine Machbarkeitsstudie für uns erstellt hat, hat jetzt auf der Basis unserer neuen Ideen eine Vorstudie erstellt. Diese verknüpft den Neubau mit den bestehenden Gebäuden. Vor allem aber schlägt sie einen zentralen «Dorfplatz» vor, der als neue «Adresse» des Zentrums wahrgenommen wird - und einen offenen Durchgang von der Giornicostrasse in die hinter dem Zentrum liegenden Wohngebiete schafft. Wir haben die Vorstudie den zuständigen Behörden gezeigt – und sie haben sie positiv aufgenommen. Sie haben uns indessen darauf aufmerksam gemacht, dass der vom Grossen Rat verabschiedete Bebauungsplan für Neubauten ein sogenanntes «qualitätssicherndes Verfahren» verlangt. Planer verstehen unter diesem Verfahren entweder einen öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb, ein Workshop- und Gutachterverfahren oder einen Studienauftrag an mehrere Architekturbüros mit

Begleitung durch ein Beurteilungsgremium mit aussenstehenden Experten. Nach einer – eher unfruchtbaren – Runde bei der Stadtbildkommission (die auf einem Wettbewerb bestand, aber eingestehen musste, dass sie für Verfahrensfragen gar nicht zuständig ist), konnten wir uns mit dem Planungsamt auf einen begleiteten Studienauftrag an mehrere Büros einigen. Dieses Verfahren bietet am ehesten die Möglichkeit, dass Bauherrschaft, Architekten und Behörden sich laufend austauschen und die verschiedenen Vorschläge gemeinsam weiterentwickeln. Das Verfahren wird aber rund ein Jahr dauern – und es wird uns auch ein paar hunderttausend Franken kosten.

Und damit sind wir wieder bei den Finanzen bzw. der Frage, wie wir das Geld für alle Investitionen beschaffen können. Eine Lösung, die uns konkret angeboten wurde, hätte bedeutet, dass wir unser Grundstück verkaufen und das erhaltene Geld als unser Eigenkapital einsetzen.

Spenden und Zuwendungen

Ein herzliches Dankeschön unseren Gönnerinnen und Gönnern. Ihre Spenden und Zuwendungen geben uns die Möglichkeit, mit besonderen Aktivitäten und Projekten das Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bereichern.

M. & F. Balmer, S. & A. Baumann, H. Bircher, Ch. & Th. Briellmann, M.A. & E. Bucher, M. Burkhardt, S. Cornaz, S. Duschmalé, B. Engeler, T. Grauwiler, G. Hirsbrunner, R. Kienzle, S. & F. Kunzelmann, G. Leonhardt, E. Müller, U. & W. Niederberger, J. Ochsner, A. Ryter & D. Vogel, K. & Dr. J. Schwander, E. Schwindl, I. & A. Spitznagel, M. Stöckli, R. Thumm, M. & R. Walliser

Spendeneingang 2023, Total CHF 4 025.–

Der Oekumenische Verein für Altersfragen Bruderholz bedankt sich herzlich für jede Zuwendung auf Postkonto 40-37283-8

Diese Lösung fand im Vorstand aber keine Zustimmung («wir wollen unser Tafelsilber nicht veräussern»). Andere potenzielle Geldgeber haben nach ersten, allgemeinen Interessebekundungen nicht mehr auf Anfragen reagiert oder andere Schwerpunkte für ihre finanziellen Engagements angegeben. Wir stehen also immer noch vor der Frage, wie wir mit einem Vereinsvermögen von aktuell 0,4 Mio. Franken Investitionen in der Grössenordnung von 30 Mio. Franken tätigen sollen. Wir geben nicht auf. In Basel und namentlich auf dem Bruderholz sollte doch etwas Geld vorhanden sein. Und Pflegeheime, das zeigen auch wissenschaftliche Studien, entsprechen wieder vermehrt einem Bedürfnis. Das Risiko für Geldgeber hält sich also in Grenzen.

Wer riskiert es?

Jürg Hofer

Bilanz

AKTIVEN	
UMLAUFVERMÖGEN	2023
Flüssige Mittel	584 976
Forderungen	714 206
Delkredere	-36 000
Total aktive Rechnungsabgrenzung	38 346
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	1 301 528

ANLAGEVERMÖGEN	
Total Finanzanlage	1
Total Grundstück	3 341 671
Liegenschaft 144 (Pflegeheim)	0
Liegenschaft 144B (Alterssiedlung)	4 738 959
Sachanlage: Feste Installationen	74 215
Sachanlage: Mobilien	40 699
Sachanlage: EDV	14 865
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	8 210 410
TOTAL AKTIVEN	9 511 938

P A S S I V E N	
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	2023
Verbindlichkeiten	-1 182 174
Hypothekarschulden / Darlehen	-8 025 000
FREMDKAPITAL	-9 207 174
Erbschaften	-62 632
Erneuerungsfonds	-45 000
ZWECKGEBUNDENE RÜCKLAGEN UND FONDSKAPITAL	-107 632
Eigenkapital	-440 000
Ergebnisvortrag (Bilanzgewinn / Verlust)	304 524
Ergebnis laufendes Jahr	-61 656
TOTAL EIGENKAPITAL/ORGANISATIONSKAPITAL	-197 132
TOTAL PASSIVEN	-9 511 938